

jungfrauzeitung.ch/kultur

Orgel bis Cembalo Das erwartet Sie an den Vesperkonzerten seite 17

Rock bis Metal So war es am diesjährigen Greenfield Festival seiten 18 & 19

Im Seelenreich des Kinderbuchmalers

Zur Sonderausstellung «Bergzauber und Wurzelspuk – Ernst Kreidolf und die Alpen». Hinter dem Autor und Illustrator der bekannten Alpenblumen- und Wintermärchen verbirgt sich ein kritischer, oft unterschätzter Zeitzeuge.



Mit der Illustrierung für seine Alpenblumenmärchen traf Ernst Kreidolf nach dem Ersten Weltkrieg den Nerv der Zeit.

Foto: ProLitteris Zürich

von **Nora Devenish**

das sind nicht bloss entzückende Bilder wie von Kinderhand. Den meisten dürfte Ernst Kreidolf (1863 bis 1956) als Kinderbuchmaler bekannt sein. Nun zeigt die Sonderausstellung «Bergzauber und Wurzelspuk – Ernst Kreidolf und die Alpen» im Schloss Spiez einen Querschnitt durch das reiche Schaffen des Berner Künstlers. Es ist dies die erste Kreidolf-Ausstellung, die sein Leben und Werk unter dem Motiv der Alpen betrachtet. Sie zeigt den jun-

gen Alpenmaler, den Botaniker, den Poeten und schliesslich einen betroffenen Zeitzeugen, dessen Schaffensphase durch beide Weltkriege führte. Die Ausstellung präsentiert bekannte Schöpfungen sowie noch nie gezeigte Werke und Skizzen als auch wertvolle Quellen und Originaldokumente aus der Burgerbibliothek und dem Verein Ernst Kreidolf.

Fluch und Segen

Es war die Bergwelt, die Kreidolf immer wieder aus Sinn- und Arbeitskrisen half und ihm Kraftort und Inspirationsquelle war. Gemäss Kuratorin Sibylle Walther über seinen Erfolg als Kinderbuchmaler Anerkennung zu erhalten. Seiner jungen Leserschaft blieb die Tiefsinnigkeit und Kritik am Weltgeschehen durch seine Il-

kommt dem Motiv der Alpen und Berge in Kreidolfs Leben und Werk eine zentrale Bedeutung zu: «Sie erweisen sich zugleich als Segen und Schicksal.» Kreidolfs Berge waren nicht nur Heimat für liebliche Alpenblumen, sondern dienten oft auch als Sinnbild für Bedrohung und Spuk und bereits vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs der Darstellung dunkler (Seelen)-Mächte. Zeitlebens vermochte Kreidolf es kaum über seinen Erfolg als Kinderbuchmaler Anerkennung zu erblieb die Tiefsinnigkeit und Kritik am Weltgeschehen durch seine Illustrationen oft verborgen. Vielmehr ersehnte sie sich in ihr die heile Welt statt Kriegsthematik. Alpenblumen waren erwünscht und wurden auch geliefert, auch der finanziellen Lage des Künstlers wegen. Für die Bebilderung seiner Alpenblumenmärchen reist Kreidolf auf die Schynige Platte und widmet sich dort botanischen Studien. Doch der Krieg machte auch vor dem Berner Oberland nicht halt.

Mehr als Kindheitserinnerung

Die genauere Betrachtung von Kreidolfs Werk bietet oft eine ungeschönte Darstellung von Lee-

re, Sinnlosigkeit und Gewalt. «In den Alpenblumenmärchen gelingt es Kreidolf einmal mehr, in präzise komponierten Bildern einen vielschichtigen Einblick in die Gefühls- und Geisteswelt der damaligen Welt zu geben», so Sibylle Walther. Gemäss der Kuratorin musste Kreidolf selbst erleben, dass sowohl das Kunstpublikum als auch seine Leser und Verleger seine künstlerische Entwicklung nicht immer verstanden. Es scheint, als ob Kreidolf nie über seinen Ruf als begnadeter Alpenblumen- und Kinderbuchmaler hinauswuchs. Dieses Bild will die gegenwärtige Ausstellung im

Schloss Spiez brechen. Zwar sind die anmutigen Bilder, die manch Besucher in Kindheitserinnerungen schwelgen lassen, vorhanden, doch werden sie in einem viel grösseren Kontext und vielschichtiger Dimension dargestellt.

Nr. 155187, online seit: 12. Juni – 16.00 Uhr

«Bergzauber und Wurzelspuk – Ernst Kreidolf und die Alpen»

Die Ausstellung im Schloss Spiez – bestückt aus dem umfangreichen Nachlass – präsentiert bis am 8. Oktober über achtzig Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen des Schweizer Malers Ernst Kreidolf (1863 bis 1956).

Pflanzen-Katze als Freundschaftssymbol

Als Zeichen der langjährigen Verbundenheit mit der bulgarischen Partnerstadt Gabrovo stellt das Stadtgrün-Team am Aarequai eine Skulptur auf.



Die katzenhafte Pflanzen-Skulptur (hier noch in ihrer «Wachstumsphase») stellt ein Zeichen der Freundschaft zwischen den Städten Thun und Gabrovo. Foto: Stadt Thun

THUN Seit 1996 pflegen die Stadt Thun und das bulgarische Gabrovo eine vielfältige Städtepartnerschaft. Es werden verschiedene Projekte in den Bereichen Kultur, Soziales, Infrastruktur, Jugend, Sport und Tourismus umgesetzt. Mit Mitteln aus dem Erweiterungsbeitrag des Bundes für Bulgarien konnte in den letzten drei Jahren ein umfassender Know-how-Transfer im Bereich Stadtgrün finanziert werden. Das Stadtgrün-Team aus Thun setzte gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus Gabrovo verschiedene Projekte um. Als Abschlussarbeit entstand in den städtischen Werkstätten und in der Stadtgärtnerei die Gabrovo-Katze. Die 2,5 Meter hohe Stahl-

konstruktion wurde in der Gärtnerei mit Pflanzen bestückt und schmückt nun als Symbol für die Städtepartnerschaft den Aarequai. Am 15. Juni wird sie von Stadtpräsident Raphael Lanz und seiner Amtskollegin Tanja Hristova feierlich eingeweiht. Katzen haben in Gabrovo eine besondere Bedeutung.

Die Bevölkerung der bulgarischen Stadt gilt als ebenso humorvoll wie sparsam. Einer humoristischen Legende nach sollen die Menschen den Katzen früher den Schwanz abgeschnitten haben, damit weniger Wärme verloren geht, wenn die Tiere die warme Stube verlassen.

Pressedienst/Dennis Rhiel

Nr. 155265, online seit: 9. Juni – 16.30 Uhr

Postkartenmotive aus neuer Perspektive

THUN Das Kompetenzzentrum für Integration Thun Oberland (KIO), das der Fachstelle Integration im Amt für Bildung und Sport angegliedert ist, führt regelmässig Ausstellungen durch. Mit diesem Angebot sollen Künstlerinnen und Künstler mit Migrationshintergrund eine Plattform erhalten, ihre Werke zu präsentieren, wie die Stadt Thun mitteilt. Am Freitag eröffnete nun ecuadorianisch-schweizerische Illustratorin Tania Brügger Marquez ihre Ausstellung «100 Postkarten für die Seele». Ab 18.00 Uhr findet im KIO eine öffentliche Vernissage statt. Mit ihrer Postkartenserie zeigt Tania Brügger Marquez Erlebnisse und Emotionen der persönlichen Integration seit ihrer Ankunft in der Schweiz vor 18 Jahren. Die hundert Karten verbildlichen eine Integrationsreise durch die Schweiz und zeigen das Land mit lateinamerikanischen Augen. Die Ausstellung dauert noch bis zum 30. August.

Pressedienst/Isabelle Thommen
Nr. 155279, online seit: 10. Juni – 16.44 Uhr

